



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1386

Prädikat besonders wertvoll

Der Fall Richard Jewell

Spielfilm, Drama. USA 2019.

Das fesselnde Drama von Clint Eastwood erzählt die wahre Geschichte des Wachmanns Richard Jewell, der 1996 nach der Verhinderung eines Terrorakts zunächst als Held gefeiert und dann von Medien und Justiz als Verdächtiger gejagt wurde.

Am 27. Juli 1996 erreicht die Veranstalter eines Konzerts ein Anruf: „Auf dem Gelände befindet sich eine Bombe. Sie haben eine halbe Stunde Zeit.“ Noch vor dem Anruf schlägt der Wachmann Richard Jewell wegen eines verdächtig aussehenden Rucksacks Alarm. Doch da der eher unscheinbare Security-Angestellte als Pedant bekannt ist, glaubt ihm zunächst niemand. Und doch kann dank ihm eine schnelle Evakuierung verhindern, dass Hunderte Menschen sterben. Richard Jewell wird zum Helden. Doch das FBI zweifelt seine Geschichte an. Wie konnte er so schnell wissen, dass Gefahr im Verzug ist? Als dann auch noch ehemalige Kollegen von Richard schlecht von ihm reden, ist für die Behörden der Fall klar. Und aus dem gefeierten Helden wird ein möglicher Tatverdächtiger. Einzig seine Mutter und der Rechtsanwalt Watson Bryant glauben an seine Unschuld. Wie bereits in SULLY beschäftigt sich Clint Eastwood auch in DER FALL RICHARD JEWELL mit einem Menschen, der vom Helden zum Gejagten der Medien und Justiz wird. Das Drehbuch von Billy Ray vermittelt mit dialogstarken Sequenzen eine große Spannung, zu der auch die exzellente Kamera von Yves Belanger beiträgt. Sam Rockwell als Watson Bryant ist wie Richard eine Antiheldenfigur und ein Realist, der die Windmühlen, gegen die er kämpft, sehr wohl erkennt. Und Kathy Bates vereint in ihrer Darstellung als Richards Mutter die Verzweiflung und löwenhafte Kampfbereitschaft, die gegen Ende des Films ihren berührendsten Auftritt hat, als sie die versammelte Presse, für die Olivia Wilde als Beispiel der rigoros rücksichtslosen Journalistin steht, aufruft, den Namen ihres Sohnes wieder reinzuwaschen. Die Entdeckung des Films ist Paul Walter Hauser, der die Figur des Richard mit ehrlich berührender Authentizität spielt. Sein Hang zur obrigkeitshörigen Pedanterie macht seine Stellung als Sympathieträger nicht einfach, doch am Ende ist der Film so nahe bei ihm, dass man als Zuschauer nur pure Empathie empfinden kann. DER FALL RICHARD JEWELL macht eindringlich und mit zeitloser Aussage sichtbar, wie fragil der Begriff der Wahrheit ist, wenn Justiz und Medien ihn als Spielball für ihre Zwecke benutzen. Fesselndes Erzählkino, eindrücklich gespielt und meisterhaft inszeniert.

Emma.

Spielfilm, Literaturverfilmung. Großbritannien 2020.

Die pointiert-charmante Neuverfilmung des Jane Austen-Klassikers von Autumn de Wilde erzählt die Geschichte der jungen Emma Woodhouse, deren größte Freude es ist, andere Menschen zu verkuppeln.

England im frühen 19. Jahrhundert: Mit 21 hat die schöne, kluge und reiche Emma Woodhouse keinen Grund, sich zu beklagen. Zusammen mit ihrem Vater gehört sie zu den geachtetsten Bewohnerinnen der Dorfgemeinschaft Highbury. Da sie aus ihrer Stellung heraus nicht gezwungen ist, zu heiraten, vertreibt sie sich die Zeit damit, andere zu verkuppeln. Immer unter dem kritischen Blick ihres guten Freundes Mr. Knightley, der mit Emma so manche Wortgefechte über die seiner Meinung nach völlig unnötigen Einmischungen vom Zaun bricht. Als mit Harriet Smith eine neue beste Freundin in Emmas Leben tritt, ist sie entschlossen, für sie eine gute Partie zu finden. Noch ahnt Emma nicht, dass sie mit diesem Bestreben das gesamte gesellschaftliche Gefüge der beschaulichen Gemeinschaft komplett durcheinanderwirbelt. Immer wieder ist Jane Austens Klassiker beliebter Stoff für Kino- und Fernsehadaptationen gewesen. Mit EMMA hat nun die Film- und Musikkünstlerin Autumn de Wilde die streitbare und selbstbewusste Heldin auf die Leinwand gebracht. Mit der Besetzung von Anya Taylor-Joy ist ihr dabei ein Glücksgriff gelungen. Sie verkörpert überzeugend die kühle Arroganz, die die Figur aufgrund ihres Stands mit sich bringt und schafft es dennoch, Empathie zu erwecken. De Wilde inszeniert die Dorfgemeinschaft als Mikrokosmos, der nur um sich kreist und in dem jede Figur ihre Rolle zugewiesen bekommt, ohne Möglichkeit der Abweichung von Konventionen. Die einzelnen Sequenzen in den Herrenhäusern, den Geschäften und den öffentlichen Plätzen arrangieren de Wilde und ihr Kameramann Christopher Blauvelt wie Gemälde. Die Farben sind kräftig, die Kostüme perfekt, die Bewegungen der Menschen durchchoreografiert, und über allem liegt der von Isobel Waller-Bridge komponierte Score, der jede Geste, jede Handlung und jeden Blick ironisch kommentiert. Im großen Ensemble lassen alle Darsteller, allen voran Miranda Hart als Mrs. Bates, Bill Nighy als Mr. Woodhouse und Mia Goth als gutgläubig devote Harriet Smith in der subtilen Überzeichnung und den pointierten Dialogen große Spielfreude erkennen, ohne aber ihre Charaktere zur Karikatur verkommen zu lassen. Und wenn am Ende des fröhlichen Reigens die Liebe siegt und die Hochzeitsglocken läuten, dann ist man fast traurig, die Highbury-Gemeinde mit ihren illustren und liebenswürdig verschrobenen Bewohnern zu verlassen. Ein zeitlos unterhaltsamer Klassiker, mit kunstvoller Hand frisch auf die Leinwand gebannt. Witzig. Charmant. Besonders wertvoll.

Bruno bei den Wölfen

Spielfilm, Kinder- und Jugendfilm. Schweden, Niederlande 2018.

Der niederländisch-schwedische Kinderfilm erzählt die Geschichte des neunjährigen Brunos, der sich vor seinen Eltern im Wald versteckt, mit einem Wolf anfreundet und mit ihm gemeinsam Abenteuer erlebt.

Als der Familienurlaub ansteht, beschließt Brunos Mutter, den Urlaub zum „Digitalen Detox“, also dem Verzicht auf alle digitalen Medien, zu verwenden. Für den 9-jährigen Bruno, der am liebsten virtuelle Abenteuer erlebt, ist das die Höchststrafe. Als er von seinen Freunden während der Autofahrt eine böse Nachricht erhält, weil er ein wichtiges Online-Rollenspiel-Turnier abbrechen musste, ist es mit der Laune ganz vorbei. Seine Eltern, die selbst sehr oft mit ihrem Handy beschäftigt sind, kriegen davon zunächst gar nichts mit. Doch der Streitpegel im Auto wird stärker und stärker. Bis Brunos Vater völlig entnervt beschließt, seinem Sohn eine Lektion zu erteilen. Er setzt ihn einfach am Rand des Waldes, durch den sie fahren, aus. Natürlich kommen die Eltern schnell wieder zurück. Doch da hat sich Bruno, um den Eltern einen Denkart zu verpassen, längst im Wald versteckt. Während die Eltern in heilloser Panik nach Bruno suchen, muss sich dieser allein in der Wildnis durchschlagen. Als er einem Wolf begegnet, hat er große Angst. Aber irgendwie scheint der Wolf doch zutraulicher zu sein als gedacht. Und so werden die beiden zu Freunden, die sich gemeinsam den Abenteuern in der Wildnis des Waldes stellen. Der niederländisch-schwedische Kinderfilm von Mirjam de With behandelt ein für viele Familien nachvollziehbares Thema: Die übersteigerte Nutzung von Computern und Handys – ein Problem, was in vielen Familien auf der Tagesordnung steht und schon die Kinder betrifft. Dabei zeigt der Film immer wieder auch auf humorvolle Weise, dass gerade die Erwachsenen, die den Kindern doch eigentlich ein Vorbild sein sollten, mit ihrer ständigen Ablenkung durch das Digitale den Blick für das Wichtige verlieren. Der Film erzählt ohne erhobenen Zeigefinger, die Figuren werden nie vorgeführt und ihre Konflikte werden ernstgenommen. Der Film bringt sensibel und klug die Erfahrungswelt der Kinder in der digitalen Welt und die Sehnsucht nach dem „echten Leben“ in eine gute Balance und zeigt die Welt von heute als eine Medaille mit zwei Seiten. Und Bruno spiegelt die für das Alter typische kindliche und spielerische Naivität, die das Abenteuer zu einem spannenden Spiel werden lässt. Der Film lässt sich für seine Geschichte Zeit und erlaubt trotz einer guten Portion Spannung auch immer wieder ruhige Momente. So können auch schon junge Zuschauer der Geschichte folgen und in Bruno auch eine für die Zielgruppe sympathische Identifikationsfigur finden. Ein wunderbarer Beweis für gut erzählte Kinderfilmunterhaltung, die ihre Zielgruppe und die Themen, die sie interessieren, ernst nimmt.

Berlin Alexanderplatz

Spielfilm, Literaturverfilmung, Deutschland 2020.

Die Neuverfilmung von Alfred Döblins literarischem Klassiker erzählt die Geschichte des jungen Geflüchteten Francis, der nach Berlin kommt, um dort ein neues Leben in Würde zu beginnen. Als er sich aber mit dem Kriminellen Reinhold einlässt, gerät er schnell in einen Strudel aus Verbrechen und Gewalt.

Francis will ein guter Mensch sein. Doch die Welt lässt es nicht zu. Das muss der junge Mann, der als Geflüchteter übers Meer kommt und in Deutschland eine neue Heimat sucht, schnell erkennen. Von der Gesellschaft als illegaler Mensch zweiter Klasse ausgestoßen, gerät Francis schon bald auf die schiefe Bahn, als er von dem Kriminellen Reinhold zum Drogenverkauf angeheuert wird. Francis macht Karriere auf der Straße. Dann lernt er die Prostituierte Mieze kennen und verliebt sich in sie. Als Mieze schwanger wird, beschließt Francis, anständig zu werden. Er will weg von den Drogengeschäften, weg von Reinhold. Er will ein guter Mensch sein. Doch erneut lässt die Welt es nicht zu. Die 183 Minuten von BERLIN ALEXANDERPLATZ, dem neuen Film von Burhan Qurbani, sind höchste Filmkunst in allen Belangen. Durch die brillante Kameraarbeit von Yoshi Heimrath, einem perfekt abgestimmten Farb- und Soundkonzept sowie einer Erzählung, die der literarischen Vorlage von Alfred Döblin immer huldigt und sie mit eigener, starker Botschaft ins Hier und Jetzt katapultiert, entwickelt dieser Film eine Komplexität und einen Sog, dem man nicht entfliehen kann und will. Die Konflikte, die Qurbani zusammen mit dem Drehbuchautoren Martin Behnke aufgreift und verhandelt, könnten aktueller nicht sein. Und dass der Film hier so unmittelbar wirkt, macht sein starkes Plädoyer gegen die Ausgrenzung und für ein Miteinander eindrucksvoll deutlich. Trotz seiner Härte wirkt BERLIN ALEXANDERPLATZ jedoch nicht wie ein hartes Sozialdrama, sondern hat auch etwas Mythisches und sogar Träumerisches. Die darstellerische Kraft der Schauspieler*innen steht der Wucht der Geschichte in nichts nach. Jella Haase als „heilige Hure“ und Welket Bungué als sensibler Francis, der am Anfang des Films aus dem rot erleuchteten Wasser in ein neues Leben geht und an der Unmöglichkeit eines ganz normalen Lebens in einer feindseligen Gesellschaft scheitert, sind großartig. Und Albrecht Schuch gelingt mit seiner nuancierten und kraftvollen Interpretation des Reinhold eine weitere beeindruckende Schauspielleistung. Die Ambivalenz des Bösen und Gebrochenen, des Manipulativen und Sehnsüchtigen hat man selten so auf der Leinwand gesehen. BERLIN ALEXANDERPLATZ ist ein mahnendes Drama über das, was in unserer Zeit und Gesellschaft geschieht. Er schafft einen eigenen Kosmos und ist doch eine sinngetreue Umsetzung der großen literarischen Vorlage. Ein packendes filmisches Meisterwerk.

Kokon

Spielfilm, Drama, Coming-of-Age, Deutschland 2020.

KOKON von Leonie Krippendorff erzählt die Geschichte der 14-jährigen Nora, die sich in einem heißen Sommer in Berlin das erste Mal richtig verliebt. Und während des langsamen Erwachsenwerdens auch sich selbst besser kennenlernt.

Es ist Sommer in Berlin. In einer schwitzenden Stadt vertreiben sich Nora, ihre ältere Schwester Jule und deren beste Freundin Aylin die Zeit mit kalten Getränken, Partys mit den Jungs und dem abkühlenden Nass im Schwimmbad. Doch für die 14-jährige Nora ist in diesem Sommer alles anders. Denn sie bekommt nicht nur ihre Periode zum allerersten Mal. Es ist auch der Sommer, in dem sie sich in Gesellschaft ihrer großen Schwester und deren Freunden oftmals fehl am Platz fühlt. Und in dem sie Roxy trifft und sich Hals über Kopf verliebt – auch das zum allerersten Mal. Mit KOKON, ihrer zweiten Regiearbeit, stellt die Filmemacherin Leonie Krippendorff ein großes inszenatorisches Einfühlungsvermögen unter Beweis. Das junge Ensemble, allen voran Lena Urzendowsky als Nora, Lena Klenke als ihre ältere Schwester und Jella Haase als unberechenbare Romy, agiert mit einer so großen Natürlichkeit und Nähe zu der exzellenten Kamera von Martin Neumeyer, dass beim Zuschauen ein fast dokumentarischer Eindruck entsteht. Die Dialoge, die oftmals auch von rauer Härte und Knappheit dominiert sind, wirken ebenso authentisch wie die großstädtische Umgebung, in der sich Nora und Jule bewegen und, auch das stellt der Film heraus, aufgrund abwesender Erziehenden im Grunde für sich selbst verantwortlich sind. Mit einem beeindruckenden Spiel, in dem sich zarte Fragilität mit einer großen Präsenz mischt, stellt Lena Urzendowsky Nora als Mädchen dar, das erst zu sich selbst finden muss, um dann wie ein Schmetterling aus seinem Kokon zu schlüpfen. Und im Zusammenspiel beweist Jella Haase einmal wieder, dass sie zu

den aufregendsten Darstellerinnen momentan gehört, denn ihr entwaffnend lebensbejahendes und leicht chaotisches Auftreten lässt keinen Zweifel an der Faszination, die sie auf Nora ausübt. Ein passend gewählter Soundtrack, ein rastloses und hitzeflirrendes Berlin-Setting und ein kluges Drehbuch machen KOKON zu einem ganz besonderen Beitrag des deutschen Nachwuchskinos: Ein starker Film über das Erwachsenwerden und mit großer Zärtlichkeit für seine Figuren und ihre Konflikte.

Prädikat wertvoll

Sonic The Hedgehog

Animationsfilm, Family Entertainment. USA, Japan, Kanada 2020.

Die Verfilmung des gleichnamigen Videospieleerfolges erweckt den kleinen, schnellen und frechen Igel Sonic zum Leben, der auf der Flucht vor dem fiesen Dr. Robotnik Schutz bei einem smarten Kleinstadt-Sheriff sucht und mit ihm quer durchs Land reist, auf der Suche nach einer neuen sicheren Heimat.

Seitdem er seinen Heimatplaneten verlassen musste, versteckt sich der freche und wieselflinke kleine Igel Sonic auf der Erde. Eine neue Heimat hat er in dem verschlafenen Örtchen Green Hills gefunden, wo der freundliche Sheriff Tom für die Sicherheit aller Bewohner sorgt. Auch Sonic fühlt sich sicher und geborgen in Green Hills, wenn auch ein bisschen einsam, weil er sich den Menschen nicht zeigen kann. Doch als der fiese Dr. Robotnik in die Stadt kommt und aufgrund eines Hinweises Sonic zu jagen beginnt, um seiner außerirdischen Kraft habhaft zu werden, muss Sonic bei Tom Hilfe suchen, um Robotnik zu entkommen – der sich trotz Sonics unglaublicher Schnelligkeit nicht so leicht abhängen lässt. Seinen ersten Auftritt hatte der blaufellige und hyperaktive kleine Igel in dem nach ihm benannten Videospiel im Jahr 1991. Das Franchise rund um SONIC THE HEDGEHOG war ein Riesenerfolg und hat bis heute unzählige Fans. Nun haben die Macher rund um Regisseur Jeff Fowler den kleinen außerirdischen Helden für die große Kinoleinwand reaktiviert. Die filmische Umsetzung des Videospieles überzeugt auch dank einer rasanten Story und immer wieder kleinen überraschenden Elementen wie etwa Action-, Flucht- oder Kampfszenen, in denen die Relativität der Zeit auf originelle und tricktechnisch ausgefeilte Weise herausgestellt wird. Denn wer sagt denn, dass Sonic sich viel zu schnell bewegt, wenn er den Turbo einschaltet? Vielleicht bewegen auch wir uns nur viel zu langsam? Die Dialoge, gerade zwischen Tom, den James Marsden als gutmütigen und grundsympathischen Helden verkörpert, und Sonic, in der deutschen Version gesprochen von Julien Bam, sind spritzig und pointiert und natürlich hat Jim Carrey als Meister der Grimasse wunderbar überdrehte Auftritte als fieser Dr. Robotnik. Für die junge Zielgruppe hat SONIC THE HEDGEHOG ebenso viel zu bieten wie für die erwachsenen Zuschauer, die sich an den vielen popkulturellen Anspielungen erfreuen. Denn neben Action und Abenteuer bietet der Film auch immer wieder Ruhepausen, in denen die Freundschaft zwischen Tom und Sonic im Vordergrund steht. Und in denen die positive Botschaft vermittelt wird, dass das Zuhause nun mal dort ist, wo Familie und Freunde für einen da sind. SONIC THE HEDGEHOG ist ein rasantes, spritziges und unterhaltsames Kino-Abenteuer für die ganze Familie.

Dokumentarfilm wertvoll

Russland von oben

Dokumentarfilm. Deutschland, Russland 2019.

Der neue Natur- und Reisefilm von den Machern von DEUTSCHLAND VON OBEN zeigt die Faszination und Schönheit Russlands aus einer ganz neuen Perspektive.

Mit gewaltigen 17 Millionen Quadratkilometern Fläche reicht Russland von Europa nach Asien, von der Ostsee bis zum Pazifik. Die Filmemacher Petra Höfer und Freddie Röckenhaus zeigen mit RUSSLAND VON OBEN dieses faszinierende Land, in dem es alleine elf Zeitzonen gibt, auf eine ganz neue Weise: Von oben reist man über menschenleere Landschaften und Millionenmetropolen, sieht wilde Tiere, Wüsten, Wälder und Wasserfälle und begleitet die Transsibirische Eisenbahn von Sibirien bis nach Wladiwostok. Es sind beeindruckende Aufnahmen, die dem Team gelungen sind und die jeden Betrachter in ihren Bann ziehen werden. Mit einer großen Ruhe für den einzigartigen Moment eines jeden Bildes macht der Film die Faszination und die Vielfalt dieses schönen und so großen Landes deutlich. Zusätzliche Informationen zu Land und Leuten liefert der Text, den der bekannte Sprecher Benjamin Völz mit großer unprätentiöser Ruhe

spricht. RUSSLAND VON OBEN stellt, wie schon die anderen Filme der Macher, die Schönheit und Erhabenheit unseres Planeten unter Beweis. Nicht als Dokumentar-, sondern vielmehr als Natur- und Reisefilm laden die fantastischen Bilder zum Schwelgen ein.

Kurzfilme besonders wertvoll

Pictures I didn't take

Kurzfilm, Dokumentar/Essayfilm. Deutschland 2019.

Ein unbekannter Sprecher auf einem Tonband, das die Regisseurin auf einem Flohmarkt erstanden hat, beschreibt Bilder einer Reise, die nicht zu sehen sind. Immer wieder strauchelt er im Sprechen, beginnt von vorn, verbessert sich, denkt an die Präsentation. Die Filmemacherin und Künstlerin Anna Grabo folgt diesen beschriebenen Bildern auf einer eigenen Reise nach New York, findet gleiche und andere Orte, interpretiert Gesagtes und interviewt Bewohner*innen der Stadt, wie deren eigener Film aussehen würde. Gerade dadurch öffnet PICTURES I DIDN'T TAKE als Film ein Fenster zu vielen verschiedenen Facetten einer anderen Welt. Indem Anna Grabo die eigene Vorstellungskraft mit der der Bewohner New Yorks vermischt, wird ihr Film zu einer audiovisuellen Projektion, die jeder Betrachter auch mit eigenen Ideen füllen kann. Die Bild- und Tonschere ist von Grabo in genauer Komposition und nicht ohne Augenzwinkern und Humor gesetzt, was dem Film eine zusätzliche Leichtigkeit verleiht. PICTURES I DIDN'T TAKE entführt die Zuschauer in New Yorker Erinnerungen und Geschichten. Ohne Garantie auf Richtigkeit. Aber dafür mit viel Gespür für den Ort und seine Bewohner.

Criss Cross

Kurzfilm, Animationsfilm. Deutschland 2020.

Er im Osten, sie im Westen. Dazwischen eine Grenze, die nichts unkontrolliert überwinden soll. Das hätte mal lieber jemand dem Kleidungsstück von ihr sagen sollen, bevor es von der Wäscheleine schwupps über die Grenze fliegt. Direkt in seine Hände. Sie sehen einander – und sofort ist es Liebe. Liebe, die sich von einer blöden Grenze doch nicht aufhalten lässt. Selbst wenn man ein oder zwei Umwege gehen muss, um einander nahe zu sein. Die Filmemacher und Künstler Caroline Hamann und Fritz Penzlin erzählen in CRISS CROSS die Geschichte einer Liebe, die Grenzen überwindet. Nur mit einem einzigen roten Farbtupfer, der bewusst und pointiert gesetzt ist, erzählen sie in nur sieben Minuten anhand eines Scherenschnittmusters ihre Geschichte. Und jedes Bild ist voller liebevoll eingeflochtener Details und Anspielungen auf die deutsch-deutsche Grenzvergangenheit. Der Humor ist gut dosiert und funktioniert auch aufgrund der immer wieder eingeschobenen Überraschungsmomente bis zum Schlussgag, der hier noch nicht verraten werden soll. Ein kurzweilig unterhaltsamer Kurzfilm, der sein wichtiges Thema mit spielerischer Leichtigkeit verarbeitet.

Bigger than life

Kurzfilm, Essayfilm. Deutschland, Italien, Mazedonien 2018.

Im Jahr 2008 beschloss die damalige Regierung für Skopje, die Hauptstadt Mazedoniens, eine Neugestaltung des Stadtbildes. Bis zum Jahr 2014 wurde eine Vielzahl an Monumenten und historisierenden Gebäuden errichtet. Das mazedonische Verfassungsgericht erklärte die Baumaßnahmen für illegal, die Regierung widerrief dieses Urteil und ließ weiterbauen. Seitdem hagelt es Kritik. Von innen und von außen. Doch der Plan wird weiter verfolgt: Skopje soll im Glanz der Historie erstrahlen. Wenn es auch nicht die eigene ist. Ganz nach dem Zitat des Kunsttheoretikers Johann Joachim Winkelmann: „Der einzige Weg für uns, groß, ja, wenn es möglich ist, unnachahmlich zu werden, ist die Nachahmung der Alten“. Mit diesem Zitat beginnt Adnon Softic seinen essayistischen Kurzfilm BIGGER THAN LIFE – und setzt damit auch die Stimmung für den gesamten Film. Softic verbindet Bilder der absoluten und fast schon gottesgleichen Erhabenheit des Stadtbildes und entlarvt die Absurdität dahinter. Denn bei aller oberflächlichen Planung steckt doch hinter dem ganzen Putz keine Seele und keine wahre Geschichte. Und wenn am Ende die Motten in das übergrelle Licht der Künstlerbrücke fliegen und dort qualvoll verenden, dann muss kein Kommentar auf der Tonebene mehr verdeutlichen, was der Filmemacher mit seinen Aufnahmen, deren Länge genau richtig sind, um über ihre Bedeutung zu reflektieren, sagen will. Ein filmisches Essay mit großer Reflexion und Aussagekraft.

Dream Nails

Kurzfilm, Spielfilm. Deutschland 2019.

Cindy gönnt sich nicht viel im Leben. Doch auf eine Sache will sie nicht verzichten. Und so besucht sie regelmäßig das Nagelstudio und lässt sich und ihre Hände von Duc, für den sie, wie viele andere Frauen auch, eine heimliche Schwäche hat, verwöhnen. Cindy muss jedoch feststellen, dass Rassismus, Sexismus und eine allgemeine Aggressivität auch hier Einzug gehalten haben. Alle sind so unruhig, so laut und gereizt im Umgang miteinander. Wie soll sich Cindy da entspannen? Aber etwas ist anders heute. Denn auf einmal wird das Laute um sie herum zu einer Melodie. Eine Melodie, zu der man am liebsten tanzen und aufeinander zugehen möchte. In ihrem zehnminütigen Kurzspielfilm DREAM NAILS inszeniert die Filmemacherin Katja Straub das Setting eines ganz normalen und in keinster Weise glamourös wirkenden Nagelstudios wie eine glitzernd romantische Kulisse eines High-Class-Musicals. Und doch wirkt die Umgebung zunächst rau und unansprechend, wobei auch klare Verweise auf die aktuelle Stimmung in unserer Gesellschaft und Zeit gesetzt werden. Doch mit dem freundlichen Wesen von Cindy und der rhythmischen Aneinanderreihung von Geräuschen und Bewegungen entsteht eine Art Melodie und so fließt eine friedliche und fast träumerisch-verliebte Grundstimmung in die perfekt choreografierten und montierten Bilder ein. Einen großen Dialog braucht es dafür nicht, dafür aber gut besetzte Figurentypen und ein extrem gelungenes Soundkonzept. Bis zum letzten Bild ein kompakt erzähltes und pointiert inszeniertes Kunstwerk.